

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Bandbriefträger-Befreiung
1,65 M. Die einzelne Nummer wieb mit 16 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corps-
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Versehung und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 22.

Sonabend, den 26. Januar 1901.

141. Jahrgang.

Aufruf.

Bei der ersten Wendung der Ereignisse
in China hat das Central-Komitee der unter
Allerhöchstem Protektorat stehender Deutschen
Vereine vom Nothen Kreuz nicht gesäumt,
die Unterstützung der amtlichen Sanitäts-
pflege durch die Vereinsorganisation dem
Reichsmarineminister anbieten zu lassen.

Dieses Anerbieten ist angenommen worden.
Die erste Sendung reichhaltiger Materialien
für Verpflegungszwecke, die Bestellung von
freiwilligen Personal für Lazarethpflege, so-
wie die Errichtung zunächst eines überflüssigen
Vereinslazareths sind in Vorbereitung.

Das Central-Komitee erachtet es für seine
Pflicht, allen Kreisen in Deutschland, welche
an dem Loos unserer braven Truppen her-
lichen Anteil nehmen, hiervon Kenntnis zu geben.

Beiträge zur Verwendung für die oben-
genannten Bedürfnisse nimmt die Schatz-
meisterkasse des Central-Komitees, Königliche
Haupt-Seehandlungskasse Berlin W., Jäger-
straße 21, entgegen.

Die Bildung weiterer Sammelstellen ist
ermüht.

Berlin, den 8. Juli 1900.

Das Central-Komitee der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz.

V. von dem Knefbeck, Vorsitzender.
von Spitz, General der Infanterie s. D.,
II. stellvertretender Vorsitzender.

Dr. Koch, Präsident des Reichsbank-
Direktoriums, Wirklicher Geheimrat Rath,
II. stellvertretender Vorsitzender.

H a e n s t e i n, Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

Dr. Lieber, Generalarzt a. D., General-
sekretär.

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit dem
Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß die

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Fran z.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

Sie beabsichtigen, sich vielleicht in der
Residenz niederzulassen.

Nein, in der Residenz gewiß nicht, sagte
der junge Doktor.

Hortense konnte sich dies erklären; sicher
wollte er vermeiden, mit seinem Vater zu-
sammenzutreffen.

Was für einen Plan haben Sie denn ent-
worfen?

Noch keinen bestimmten; ich hoffe, in einer
Provinzstadt oder in einem Badeorte eine
Anstellung zu finden.

Aber sicher in der Nähe unseres Gürtchens,
das Sie mit Ihrer Frau recht oft besuchen
müssen, sprach der Baron; da wäre Mr. ein
geeigneter, angenehmer Aufenthalt; ich glaube,
daß es mir leicht möglich wäre, Ihnen durch
meine Verbindungen einen schönen Wirkungs-
kreis an der dortigen Krankenanstalt zu ver-
schaffen; ich werde, sowie ich mich wohlber-
fende, mich brieflich an den Statthalter
wenden.

Sie sind sehr gültig, Vater, aber was hat
keine Eile damit, sprach Kurt, dessen Blick,
während er den Kranken stützte, zu Boden ge-
drückt waren.

Sie wären in M. ganz nahe von Schloss
Masdorf, fuhr der Baron fort, könnten
vielleicht jeden Sonntag mit Hortense herüber
fahren und den Tag bei uns zubringen.

Kreisfiskalkasse hieselbst Beiträge ent-
gegen nimmt. (242)

Der Zweig-Verein vom Nothen Kreuz. Graf d' Haußonville.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß
sämtliche zur hierigen Steuerklasse fälligen
Steuern sowie auch das Schulgeld pro
Januar, Februar und März cr. bis zum
14. Februar cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den
gesetzlichen Bestimmungen sofort mit der
kostenpflichtigen Mahnung resp. Verweisung
vorgegangen werden. (259)

Merseburg, den 25. Januar 1901.

Der Magistrat.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche
bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozialität hier
versichert haben, wird bekannt gemacht, daß
die Immobilien-Vericherungsbeiträge
pro II. Halbjahr 1900 sowie die Mobiliar-
Vericherungsbeiträge pro I. Halbjahr
dieses Jahres nach acht Zehntel vom Bei-
tragsverhältnis binnen 14 Tagen an die
unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die
Säumigen sofort mit der kostenpflichtigen
Verweisung vorgegangen werden. (260)

Merseburg, den 25. Januar 1901.

Stadtfiskus-Kasse.

Nächsten Sonnabend, 26. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr soll am Gothaer-
steige hier (244)

Kuh- und Brennholz

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Sammelplatz unterhalb des Feldschloßhens.

Merseburg, den 23. Januar 1901.

Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Wir blieben dann, um Eure Nähe nicht zu
entbehren, auch während des Winters auf dem
Gute. Masdorf ist ein ganz wohnlicher,
hübscher Aufenthalt; Hortense wird entzückt
sein, Sie mit ihrer lieben Burg, wie sie das
Schloßhens nennt, bekannt zu machen, und ich
kann Euch nicht schildern, mit welcher Freude
mich der Gedanke an einen frohen Abend
meines Lebens erfüllt. Dank Euch beiden,
daß Ihr die schwerste Last von meinem Herzen
gewälzt! Des Himmels Segen wird Euch
begleiten.

In Hortenses Brust tobte und wogte es,
sie hätte zu des Vaters Füßen sinken und
ihn Alles bekennen mögen, aber sie wagte es
nicht; ihrer selbst nicht mehr mächtig, sprang
sie rasch von ihrem Plage auf und fürzte, in
heftiges Schluchzen ausbrechend, aus dem
Zimmer.

Was hat sie nur? was hat sie? fragte der
alte Mann betroffen. Kurt, um Himmels
Willen, Ihr habt doch nicht etwa einen Streit
gehabt — Euch nicht mißvertrauen?

Nein, Vater, wir hatten keinen Streit,
entgegnete der junge Arzt, ich werde gleich er-
fahren, was sie plötzlich umgewandelt.

Er trat mit raschen Schritten in das Neben-
zimmer. Hortense lag, wie am ersten Tage
ihrer Ankunft, auf den Knien, das von
Tränen gebadete Antlitz in den Rissen des
Essens verborgen.

Kurt deutete sich herab zu ihr. Ohne
aber, wie damals, ihre Hand zu nehmen
und sie zu trösten, flüsterte er ihr in strengem
Tone zu:

Zum Tode der Königin Victoria.

* Merseburg, den 25. Januar.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

* London, 24. Januar. Die feierliche
Ausrufung König Eduard's VII. in der
Hauptstadt erfolgte Vormittags mit großer
Feierlichkeit und malerischem Gepränge. Um
8 Uhr früh nahmen Grenadiere vor dem
St. James-Palast Aufstellung. Der Balkon
des Palastes war mit rothem Tuch behängt.
Eine unzählige Menschenmenge erfüllte die
an den Palast stoßenden Straßen und
Alleen. Alle trugen sichtbare Zeichen der
Trauer. Um 9 Uhr ertönten die ersten
Kommandorufe der Offiziere. Es erschienen
der Carl of Roberts und sämtliche Offiziere
des Generalstabes zu Pferde. Gleichzeitig
richteten sich Aller Blicke nach dem Balkon
des Palastes, auf dem vier Herolde und acht
Unterherolde in prächtiger, mittelalterlicher
Gewandung erschienen. Dahinter hatte sich
der Erbprinzipal Herzog von Norfolk und
andere höhere Hofbeamte aufgestellt. Auf
ein Zeichen des Herzogs von Norfolk ließen
nun die Unterherolde aus silbernen Trompeten
eine Fanfare erschallen. Ein Herold, der
achtzigjährige erste Wappenherold von Eng-
land, tritt vor und verliest unter tiefem
Schweigen der Menge mit weithin töndernder
Stimme die nach altem Gebräuche lautende
Königsproklamation. Sie verkündet in
machtvollen Ausdrücken und in der alter-
thümlichen Sprache der vereinigten Königs-
reiche die Thronbesteigung des sehr hohen
und sehr mächtigen Prinzen Albert Eduard.
Nach der Verlesung, während deren alle Be-
teiligten, das Heer und die Zuschauer das
Haupt entblößt hatten, herrschte einige
Augenblicke Stille, feierliche Stille. Dann
ruft der Herold, indem er den Dreißig-
schwing, weithin: „God save the King!“

Die Menge stimmte begeistert ein. Die
Musik der Garbetruppen spielte die National-
hymne und langanhaltende, mächtige
Fanfaren der Herolde bepfloster den feier-
lichen Vorgang.

* Gaskow, 24. Januar. Bei der An-
kunft des Königs hatte sich gerade der Nebel,
der bis Mittag über Cowes lag, verzogen.
Der Himmel war klar, die See ruhig. Eine
erwartungsvolle Menge stand an den Zu-
gängen von Trinitypier. Nach 12 Uhr wurde
der Salut für den neuen König abgegeben.
Die bisher haßhaft webenden Flaggen
wurden zeitweilig heruntergeholt. Beim Er-
scheinen der Königsnacht „Alberta“ um 2 1/4
Uhr legten die Schiffe im Hafen Flaggen-
schmuck an und ertönte ein Salut von 21
Schüssen. Nach Landung der königlichen
Herrschaften wurden die Fahnen wieder halb-
mast gesetzt. Als die königlichen Wagen die
Borst verließen, zogen alle Anwesenden, die
Trauerkleider trugen, die Hüte. Der König
dankte. Einige Minuten später war Osborne
erreich.

* London, 24. Jan. Nach dem Vorgange
am St. James-Palaste besiegten die Herolde
die Feiertagsfeier der Ausrufung wiederholt
wurde. Auch hier stimmte eine ungeheure
Volksmenge nach Verlesung der Proklamation
die Nationalhymne „God save the King“ an.
Nach der letzten Strophe brach die Menge in
begeisterte Hurrahrufe aus König Eduard aus.

* London, 24. Januar. Der König, der
Herzog von York und der Herzog von Con-
naught sind kurz nach 11 Uhr nach Osborne
abgereist.

* London, 24. Januar. Das Amtsblatt
veröffentlicht eine von den bei der geführten
Sitzung des Geheimen Rathes anwesenden

Der Gedanke, von Ihnen geholt zu werden,
ist mehr, als ich ertragen kann.

Den Blick stehend, in Thränen schwimmend
zu ihm erhoben, streckte sie ihm die Hand
entgegen.

Kurts Augen senkten sich zur Erde, als
wollte er ihr verbergen, was in seiner Seele
vorging! Er ergriff die dargebotene
Hand, aber er ließ sie ohne den leisesten
Druck so schnell wieder aus der seinen
gleiten, als habe er glühendes Eisen
gefaßt.

In diesem Augenblicke hörten sie ein
Geräusch, Helene erschien an der Schwelle.

Sie sah die Thränen ihrer Cousine, sah,
daß sich die Hände der beiden Feinde ver-
einigt, sah eine tiefe Erregung in des
Mannes Zügen.

Da ertönte die Stimme des Barons;
er war schon neugierig, zu hören,
was Hortenses Gemüthsbevegung zu be-
deuten habe.

Warte hier nur einige Minuten auf mich,
Helene, sprach das Mädchen und folgte Kurt
zu dem Vater.

Wir hatten keinen Streit, sagte er, sich zu
dem Kranken wendend, das war ganz der
Wahrheit treu, aber doch trug ich Schuld an
jener Thränen. Ein rasches ungeduldriges
Wort hatte, mir unbewußt, Hortense
gekränkt; es ist aber wieder vergessen und
Alles zwischen uns wieder geschlichtet, nicht
mehr, Geliebte?

Ich wollte, es wäre so, dachte das Mädchen.
(Fortsetzung folgt.)

Mitgliedern unterzeichnete Proklamation, in der sie erklären, Prinz Eduard Albert sei infolge Ablebens der Königin unter dem Namen Eduard VII. von Gottes Gnaden König des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien geworden.

* **Cowes**, 24. Januar. Hier ist alles ruhig, obwohl die Stadt von Fremden aus London voll ist, die herbeigezogen sind, die Königin zu sehen. Der Kaiser Wilhelm sieht man sehr wenig. Nur manchmal macht er kurze Spaziergänge mit einem Prinzen. Er begiebt sich von hier nach Windsor. Die Schiffe in Portsmouth erhielten Befehl, den König Eduard bei seiner heutigen Überfahrt nach Osborne mit 21 Salutschüssen zu begrüßen.

* **London**, 24. Januar. Die Leiche der Königin ruht auf einem Bett, das in der Mitte des Zimmers steht, zur Hälfte mit einer weißen seidenen Decke zugebedt. Ein weißer Schleier, gleichfalls von feiner dünner Seide, der aber das Gesicht durchlöchernd läßt, liegt über dem ganzen Körper. Das Zimmer ist mit Palmen und Farren geschmückt, während auf dem Bett weiße Blumen ausgebreitet liegen. Zu Füßen des Bettes ist ein silbernes Crucifix angebracht, und dicht daneben steht eine Büste des Prinzen Albert. Bilder aus der Bibel schmücken die Wände; eins davon stellt den Samariter dar. Geflern wurden nur die Mitglieder des Hofstaates der Königin, sowie die Pächter aus der Umgebung von Osborne zur Besichtigung der Leiche zugelassen. Heute wird auch der Bevölkerung Zutritt gewährt werden.

* **London**, 24. Januar. Das Parlament wird sich nach Erledigung seiner rein formellen Geschäfte morgen bis zum 14. Februar vertagen, wo der König die Session in Person eröffnen wird. Das Datum der Beisetzung der Königin und die Dauer des feierlichen Leutenfalls sind noch unbestimmt.

* **London**, 24. Januar. Der Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne erhielt vom deutschen Botschafter Grafen v. Hatzfeld Namens des diplomatischen Korps ein Kondolenzschreiben mit der Bitte, auch dem König das Beileid des diplomatischen Korps zu übermitteln.

* **London**, 24. Januar. Der erste Theil der Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin Viktoria wird, wie die Blätter melden, in der St. Georgskapelle in Windsor in Gegenwart der fremden Fürstlichkeiten und der anderen Eingeladenen stattfinden. Darauf wird die Leiche nach Frogmore übergeführt, wo ein Trauergottesdienst stattfinden, an welchem nur die Mitglieder der königlichen Familie teilnehmen.

* **Berlin**, 23. Januar. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers, datiert aus Osborne vom 23. Januar: „Das Hinscheiden Meiner geliebten, hochverehrten, unvergeßlichen Grottmutter, der Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, hat Mich und Mein Haus in die tiefste Trauer verlegt. Ich weiß, daß Meine Arme an dem schmerzlichen Verluste, den Ich erlitten habe, imigen Anteil nimmt. Ich bestimme daher hierdurch: sämtliche Offiziere der Armee legen vierzehn Tage Trauer an. Bei dem 1. Garde- Dragoner- Regiment „Königin von Großbritannien und Irland“ währt diese Trauer drei Wochen. Während der ersten drei Tage der Trauer flagen sämtliche militärische Dienstgebäude auf Halbmaße und darf, außer bei Feuerkath und Generalmarß, kein Spiel gerührt werden.“

* **Berlin**, 24. Januar. Der Kommandeur des 1. Garde- Dragoner-Regiments Oberst v. Rauch mit mehreren Offizieren des Regiments wird sich zu den Beisetzungfeierlichkeiten nach England begeben; die Königin war befanntlich Chef des Regiments.

König Eduard VII.

Welche Folgen mag der Wechsel auf dem englischen Thron für Deutschland zeitigen? Diese Frage wird in nächster Zeit unsere Politiker vielfach beschäftigen. Es sind noch gar nicht so viele Jahre her, als man von einem gespanntem Verhältnis zwischen unserem Kaiser und seinem Oheim, dem Prinzen von Wales, der nun zum Herrscher über England und dessen unermeßliche Kolonialreiche berufen ist, sprach und die lebhafteste Verärgertung begte, die Thronbesteigung des Prinzen von Wales könne zu einer Entfremdung beider Dynastien und damit auch der Nationen führen. Diese Beforgnis ist aber — soweit die Persönlichkeiten der beiden Herrscher, des Kaisers von Deutschland und des Königs Albert Eduard, in Betracht kommt — grundlos. Obwohl eine weit zurückliegende Miß-

stimmung zwischen dem Prinzen von Wales und dem Prinzen Wilhelm, unserem jetzigen Kaiser, existiert haben mag, verstand dieses jedoch sehr bald und wird einer vorurtheilsvollen gegenseitigen Anerkennung, als nach der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms der Prinz von Wales sich ersten Staatsgeschäften zuwenden und daran Theil nehmen mußte. Sein Einfluß als Berather der englischen Krone ist doch wohl größer gewesen, als die Außenwelt mutmaßte. Nicht unterschätzt werden darf vor Allen der persönliche Einfluß, den der Prinz von Wales auf Jar Nikolaus ausübte und dadurch manchen gefährlichen Zündstoff zu entfernen wußte, welchen das leidenschaftliche Jagen nach denselben vorgefaßten Zielen bei den Völkern Englands und Irlands aufgeschichtet hatte.

Je eifriger sich der Prinz von Wales den Staatsgeschäften widmete, um so freundlicher wurden wieder die Beziehungen zwischen Oheim und Nefte, zwischen dem Prinzen von Wales und dem Deutschen Kaiser, und desto größer die Werthschätzung der staatsmännlichen Eigenschaften des Prinzen von Wales seitens unseres Kaisers. Bei aller Anerkennung dieser Vorzüge läßt sich aber doch die deutsche Politik des Kaisers nicht davon abbringen, ihre eigenen, selbstständigen Wege zu gehen und das zu thun, was dem wohlverstandenen Interesse Deutschlands frömm!

Der Krieg in Sudafrica.

* **London**, 24. Januar. Aus Matjessfontein wird gemeldet: Zwei Mitglieder der Sutherlander britischen Polizei sind wegen Verrath vor hiesigen Militärgericht zum Tode verurtheilt worden. Beide sind überführt und geständig, den Buren Mittheilungen über die Bewegungen der englischen Truppen gemacht zu haben.

* **London**, 24. Januar. Das Buren-Kommando unter Kruginger erreichte Cudisboorn. Das englische Flaggschiff „Doris“ brachte die Naval-Brigade nach dem nahegelegenen Mosselbay (Südlich) um die englischen Truppen des Distrikts gegen Kruginger zu unterstützen.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 24. Januar.

Das gut besetzte Haus nahm heute zunächst ein Danktelegramm des Kaisers an als Anlaß des Ablebens der Königin von England erlassene Beileidungsbekundung entgegen und ging inbald über zu der von der polnischen Delegation eingebrachten Interpellation, in der Beschwerde darüber geäußert wird, daß neuerdings von der Postverwaltung Briefe mit polnischer Adresse nicht befördert worden seien. Zur Begründung der Interpellation erhielt zunächst das Wort

Hg. v. Gleditsch, der einzelne Fälle anführte, in denen seitens der Postverwaltung wegen polnischer Aufschrift Briefe, Pakete und Gebirgsungen nicht befördert worden sind. Er erkläre darin eine Verletzung der Interessen seiner Landsleute und ein ungerechtfertigtes Hineintragen politischer Gegensätze in den Postdienst.

Staatssekretär v. Podbielski erwiderte, daß in denen seitens der Postverwaltung wegen Grundfragen gehandelt werde, sondern daß er lediglich das Interesse des Dienstes im Auge habe. Die Postverwaltung müsse aber fordern, daß auf den Briefen und Werthsachen der Name des Empfängers bestimmt und deutlich angegeben sei. Wenn dies nicht geschehe, werde die Sicherheit des Postverkehrs in Frage gestellt. Jedoch aus diesem Grunde seien Postämter mit polnischer Aufschrift bezw. mit polnischen Bemerkungen auf der Adresse zurückgewiesen worden. Er gebe den Beschwerdeführern anheim, sich aller Provokationen zu enthalten, weil sie das Interesse des Dienstes gefährden.

Daran schloß sich eine längere Debatte, in der Hg. Hören namens des Centrums sich auf die Seite der Beschwerdeführer stellte und den Standpunkt des Staatssekretärs für ungerechtfertigt erklärte.

Denselben Standpunkt vertrat die Abg. Kunert (Soz.), Fürst Adelswilt (Soz.), Müller-Sagan (fr. Wp.) und Djiembso (Soz.) (Wolde), während die Abg. v. Staudy (fr.), Sattler (nl.) und Schreymp (Soz.) erklärten, daß das Verhalten der Postbehörde aus sachlichem Interesse gerechtfertigt sei. Der letztere erwiderte dem

Hg. Hausmann-Wöblingen, daß die süddeutsche Demokratie sich an Vaterlandsliebe gegen Niemandem übertreffen lasse. Damit schloß die Besprechung der Interpellation.

Bei der nunmehr beginnenden Beratung der Chinarotenkennvorlage gab Reichskanzler Graf v. Onnen die Erklärung ab, daß er die Verbesserung der Bezüge der Invaliden aus früheren Kriegen und ihrer Hinterbliebenen als berechtigt und dringlich erachte und daß es das Erforderliche noch in dieser Session veranlassen werde.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 24. Januar.

Zunächst wird das Marxstein-Gesetz in erster und zweiter Lesung debattirt angenommen. Darauf wird die Besprechung der Interpellation Hg. v. Saenger (fr. Wp.) über das Pflanzbager-Gesetz (fr. Wp.) fortgesetzt. Nach

kurzen Ausführungen des Abg. Macco (nl.) wendet sich Minister v. Zieten mit scharfen Ausführungen gegen den Abg. Saenger und fordert ihn auf, seine schwere Anklage der Plasmacherei auch zu beweisen. Abg. Frizen-Borken (Soz.) und Frizen (Soz.) fordern in gleicher Weise, der erste Grund der Verurteilung solle die Sicherheit des Betriebes sein. Abg. Daut (nl.) sieht die Ursache des Unfalls in einem Zusammenstoß unglücklicher Umstände. Darauf wird die Diskussion nach kurzen Bemerkungen des Abg. Juno (fr. Wp.) geschlossen.

Es folgt die Beratung des Antrags Horn (Soz.) betr. die Mißstände beim Vertheil der Reichsrenten. Abg. Dr. v. Horn-Mudelsdorf (Soz.) will der Industrie gern reichlichen Lohn für ihre Thätigkeit zuerkennen; das Streben nach Gewinn dürfe aber nicht zur Ausbeutung werden. Die fiskalischen Gruben sollten freit machen gegen das Abheben des Spindels. Jedenfalls müsse die Frage in einer Kommission gemeinsam mit der Regierung besprochen werden. Beifall rechts.

Minister v. Zieten erwidert, er wolle dem Gändler die Kohle der fiskalischen Gruben mehr und mehr abnehmen und sie direkt in den Konsum bringen. Er sei bemüht, eine Verständigung mit dem Syndikat zustande zu bringen. Die Differenz der Preise lasse sich auf die Dauer doch nicht aufrecht erhalten. Das Händlerthum halte er für ein notwendiges Uebel.

Abg. Jzmer (fr.) erklärt sich gegen ein Ausfuhrverbot und empfiehlt den Preisreiterern der Spindelschiffahrt entgegenzutreten. — Abg. Frizen v. Ennatten (Soz.) nimmt das Syndikat gegen die Preise in Schutz, ohne zu leugnen, daß manche Klagen gegen das Syndikat durchaus berechtigt seien. — Abg. Götzein (fr. Wp.) wendet sich gegen die Versicherung des Ministers, daß der Handel ein notwendiges Uebel sei. Er erklärt den gegenwärtigen Mangel durch den erhöhten Konsum u. s. w.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Keffel (fr.) und v. Ennatten (nl.) vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Freitag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 24. Januar. (Hofnachrichten.) Es Maj. der Kaiser verweilt noch in Osborne. Ueber die Rückkehr nach Deutschland steht Bestimmtes noch nicht fest. Ihre Maj. die Kaiserin verweilt in Homburg, bezw. in Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich.

Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung die Mittheilung des Präsidenten des Reichstages über den Beschluß des Reichstages zum Antrage des Abgeordneten Sige und Genossen, auf Herbeiführung gesetzlicher Bestimmungen für die Pflege des Friedens zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und die weitere Ausgestaltung der Gernerbeurtheilung, sowie die Vorlage, betr. den Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die elektrischen Maschinen in den zuständigen Ausschüssen.

Die Morgenblätter melden: In der Plenarsitzung des Landwirthschaftsrathes am 5. Februar wird die Neuordnung der Handelspolitik erörtert werden. Referent ist Graf Kanig. — Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge werden Konservative und Centrum im Abgeordnetenhause einen gemeinsamen Antrag einbringen, der die Beseitigung der Zolltarifreiform und möglichst gesteigerten landwirthschaftlichen Zollschutz fordert.

* **Breslau**, 23. Januar. Dr. Schönlan ist im Reichstage sozialdemokratischer Vertreter für Breslau-West. Seine sozialdemokratischen Wähler in Breslau haben ihm nun wegen des Konflikts in der von ihm redigirten sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ ein Mißtrauensvotum ertheilt. Das Breslau sozialdemokratische Gewerkschaftscomitee hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der die im Gewerkschaftskartell vereinigten Vertreter von etwa zehntausend organisirten Arbeitern Breslaus das Verhalten der Geschäftsleitung der „Leipziger Volkszeitung“ als arbeitserfindlich erklären, den ausständigen organisirten Buchdruckern ihre vollste Sympathie aussprechen und die Kampfesweise der „Leipziger Volkszeitung“ aufs Schärffte verurtheilen. Das Gewerkschaftskartell erwartet von dem Vertreter von Breslau-West im Reichstage, Dr. Schönlan, daß er seinen ganzen Einfluß aufbiete, um diesen Streit so bald als möglich beizulegen und den ausständigen Verbandsmitgliedern zu ihrem Rechte zu verhelfen.

* **Eisenach**, 20. Januar. In der letzten Gemeinderathssitzung unterzog Bürgermeister Dr. von Jenson die Personalförderung auf der preussischen Staatsbahn am Tage der Beisetzung des verewigten Großherzogs Karl Alexander einer sehr abfälligen Kritik. Die Art, wie diese Beförderung vorgenommen wurde, sei ein öffentliches Vergehen gewesen, und es sei an der Zeit, daß dies einmal offen von einer öffentlichen Behörde ausgesprochen werde.

Die Wohnungsnoth.

Der Reichstag hat sich am Mittwoch mit der Wohnungsfrage beschäftigt, einem Thema, das seit Monaten eifrig in der Presse erörtert wird. Es läßt sich nicht leugnen, daß in vielen Städten, namentlich in den größeren mit entwickelter Industrie, eine Knappheit an Wohnungen herrscht, die als Kalamität bezeichnet werden muß; ebenso ist es erwiesen, daß ein erheblicher Prozentsatz der vorhandenen kleinen Wohnungen, abgesehen von den oft unergonomisch hohen Mietzpreisen, auch den bescheidensten Anforderungen der Gesundheitspflege nicht entspricht. Dieser Mißstand, der in einigen Städten zur direkten Wohnungsnoth sich ausgebildet hat, ist hervorgerufen durch das beispiellose Aufblühen der Bevölkerung in eben jene Industriestädte, aber auch durch die Bodenpekulation, die mit einer rationalen Erschließung neuen Baugrunds zurückhält, um die Hochkonjunktur der Wohnungspreise zu steigern oder doch völlig auszunutzen.

Wie ist diesem Uebelstand abzuhelfen? Verschiedene Parteien im Reichstage waren der Ansicht, daß die Reichsregierung einzugreifen habe. Die Mehrheit aber schien der Regierung rechtzugeben, die der Ansicht war, daß zwar gesetzgeberisch gegen die Kalamität vorgegangen werden müsse, daß es aber Sache der Regierungen der Einzelstaaten sei, für Abhilfe zu sorgen. Auf den ersten Blick erscheint ein Eingreifen der Reichsregierung zu verführerisch, denn es ließe auf schnelle Förderung der Angelegenheit hoffen. Die staatsrechtlichen Erwägungen aber sprechen für die Kompetenz der Einzelstaaten, und was praktisch zu ihren Gunsten den Ausschlag giebt, ist die Erwägung, daß Gesetzesvorschriften des Reichs, angefaßt der grundverschiedenen örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten, naturgemäß jo allgemein gehalten werden müßten, daß sie alles, aber auch nichts besagen würden. Den Einzelstaaten bliebe auch in dem Falle die genauere Regelung und Ausführung vorbehalten.

Aus der Erklärung, die Graf v. Podabowsky im Namen des Reichskanzlers im Reichstage abgab, kann man außerdem aber ersehen, daß auch das Reich, das das Vorhandensein einer Wohnungsnoth anerkennt, gewillt ist, seinerseits dadurch zur Beseitigung des Mißstandes beizutragen, daß es für seine direkten Angelegenheiten für Wohnungen nach Kräften Sorge trägt. Dieses Vorgehen, das von einigen Bundesstaaten gleichfalls beobachtet wird, dürfte zur Nachachtung namentlich in den kommenden Jahren. Daß dem gemeinschaftlichen Zusammengehen nebenbei ein weites Feld auf dem Gebiete der Wohnungsnoth übrig bleibt, ist selbstverständlich. Wohnungs-Gemeinschaften würden gegebenenfalls auf Beihilfen der Kommunen und der Klassen der Invalidenversicherungs-Anstalten rechnen können.

Der Weg, auf dem sich das gesetzgeberische Vorgehen der Einzelstaaten zu bewegen hätte, ist in Maßnahmen vorgezeigt, die von Preußen im laufenden Etatsjahr beabsichtigt werden. Die preussische Regierung ist nämlich nicht dabei stehen geblieben, für ihre Beamten und in staatlichen Anstalten beschäftigten Arbeiter thunlichst Wohnungen selbst zu bauen, sie hat auch in Aussicht genommen, durch Umlegung von Wohnungs-Geländen in Frankfurt a. M. der Wohnungs-Kalamität in dieser Stadt abzuhelfen.

Es steht zu hoffen, daß die Eingeländtage ebenso uneingeschränkt wie der Reichstag guten Willen zeigen werden, der Wohnungsnoth nach Kräften zu begegnen, damit die Einzelregierungen bei den Volksvertretungen Unterstützung und Zustimmung finden, wenn sie mit Gesetzes-Vorlagen auf diesem Gebiete hervortreten. Das Reichs-Gesundheitsamt wird mit seinen reichen Erfahrungen und mit seinem wissenschaftlichen Rath fördernd und aufklärend allen derartigen Vebretungen dienlich sein.

Kokales.

* **Merseburg**, 25. Januar.

* **Postindungen dürfen nicht gepfändet werden.** So hat das Reichsgericht in Leipzig entschieden. Denn um einen der Post zugesellten Pfändungsbeschlusß wirksam zu machen, mußte dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelte, mitgetheilt werden, und darin liegt eine Verletzung des Briefgeheimnisses. Weiter sei nach § 35 der Reichspostordnung dem Absender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen, wie sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung

sonwohl zurückverlangen als auch ihre Adresse abändern, die Post gehe eben mit dem Absender, nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein.

* **Kohlendiebstahl.** Aus einer Torfhandlung in der Fischerstraße stahl am Mittwoch Abend gegen 7 Uhr eine Frau B. einen Handkorb voll Brikets, wurde dabei aber ertappt und mußte ihren Korb wieder ausliefern.

Provinz und Umgegend.

* **Landstadt, 21. Januar.** Der 1/29 Uhr hier eintreffende Eisenbahnzug stieß heute auf einem Weigüßberge bei Schotterze mit einem Oghengeschirr der hiesigen Domäne zusammen, wobei die Weichsel des Wagens beschädigt und dem einen Thiere ein Horn abgehoben wurde.

* **Wächeln, 23. Januar.** Die Zigeunerplage machte sich heute Vormittag hier wieder einmal recht fühlbar. In Espingen hielt nämlich eine große Anzahl Zigeunerwagen und von dem weiblichen Personal derselben wurden die Geschäftskleider im unteren Stadtteil in zudringlichster Weise heimgeholt.

* **Duerfurt, 23. Januar.** Hier ist das Gericht aufgekauft, daß der Verwalter der Postagentur eines nahen Dorfes umfangreiche Unterfahragungen begangen habe.

* **Duerfurt, 23. Jan.** In der gefirgten Stadtvorordneten-Sitzung wurde der Bürgermeister Paße aus Andreasberg a. P. zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

* **Shorlau, 23. Jan.** Dem Landwirt Bernhard Beck hier ist gestern eine Kuh an Milzbrand verstorben. Der Kadaver ist der Abdeckeri in Merseburg zu nochmaligen Untersuchung überliebert worden.

* **Wörmlitz, 24. Januar.** Der Arbeiter Wagner von hier wollte gestern Vormittag nach einem Orte jenseits der Saale gehen und benutzte, um den Weg abzukürzen, die zugestorene Saale. In seiner Begleitung befand sich einer seiner Söhne. Witten auf der Fläche kam er an eine Stelle, die ihm nicht geheimer vorkam, weshalb er seinem Sohne befohl, zurückzubleiben.

* **Galle, 25. Januar.** Aus dem Bureau des Stadtheaters wird uns geschrieben: Als „Figaro“ in der Mozart'schen Oper „Die Hochzeit des Figaro“ gastirt morgen, Sonnabend, der Hofopernsänger Paul Knipfer von der königl. Hofoper in Berlin. Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr wird als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen die Operette „Die Fledermaus“ zum letzten Male wiederholt.

* **Wettensfels, 24. Januar.** Die Stadtverordneten beschloffen, die Stelle eines selbstbet. Stadtrats auszuscheiden, mit einem Jahresgehalt von 3300 M., steigend bis 4200 M.

* **Giesleben, 24. Jan.** Infolge der Erdbeuungen sülzten gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr die Hintergebäude des Burggard'schen Grundstückes auf der Mittelreihe 49 ein; sie bestanden aus Scheune,

Ställen und Wajshaus. Ehe der Einsturz erfolgte, machte sich ein Knistern bemerkbar. Der Schornstein des Wajshauses fiel in den Garten des Nachbars, dessen Grundstück von der Gewerkschaft angekauft worden ist.

* **Seehausen i. A., 23. Jan.** In voriger Woche hatte der Gutsbesitzer Franke-Klein-Holzhausen Stroh hierher geliefert und fuhr am Abend mit dem Gesähe nach Hause. Unterwegs zwischen Kleusoh und Klein-Holzhausen sprang ein Mann aus dem Graben auf das Gesähe los, hielt die Pferde an und sprang auf den Wagen. Der erste Bediente besähe sah sich schnell, zog das Weiser und stach nach dem Strohlo, so daß dieser vom Wagen retirirte, dann wurden die Pferde angetrieben, und der Fremde blieb zurück. Schlimmer erging es dem Händler Bauermeister auf der Straße von Wendsee her in stofflicherer Nacht. Er kam zu Fuß an, halb befinnungslos; das Gesähe lag zwischen der Warthe und Seehausen. Das Pferd wurde mit großem Geräusch aufgefunden, der Wagen war zertrümmert. Der Besäher hatte Wunden an den geschwollenen Händen; er gab an, seine Baarzahl, 200 M., sei ihm geraubt.

* **Viehwurda, 21. Jan.** Der Maurer Traugott Buchardt aus dem nahen Leibgau wurde auf dem Heimwege von Hergberg, wo er geschäftlich zu thun gehabt, in den sogenannten Schwarzen Bergen auf der Straße liegend todt aufgefunden. Seine ihm begleitende Tochter hatte den Heimweg früher angetreten, und die Angehörigen warteten vergebens auf die Rückkehr des Vaters am Abend. Da er auch am anderen Morgen noch nicht zurückgekehrt war, machte man sich auf, ihn zu suchen und fand ihn in der besagten Lage todt vor. Auf welche Weise der Mann so plötzlich ums Leben gekommen ist, dürfte sich wohl bei der gerichtlichen Untersuchung ergeben.

Vermischtes.

* **Zwarwa, 23. Jan.** Mit heftiger Detonation explodirte im Gasthause „Bremer Hof“ der Geometer der Aetzielenbleichungsanlage. Dieser war eingestürzt, und zum Aufstehen wurde von einem Burfchen in sträflischem Leichnam ein Spiritusfeuer darunter angezündet. Dem Burfchen wurden glühendheisse nur die Haare verbrannt, sowie einigen Sachschaden an Decke und Zühren verursacht. Da das Aetzielen nur in Verührung mit Feuer und Licht gefährlich sein kann, so muß immer wieder auf den bodenlosen Leichsinn hingewiesen werden, mit dem gegen die erste Grundbedingung für derartige Anlagen verstoßen wird.

* **Wächeln, 23. Januar.** In dem zum Mittagessen in der Fabrik gehörigen, an der Behrener Straße in Keilbusch gelegenen Granitsteinbruch ereignete sich am 21. d. M. ein bedauerlicher Unglücksfall. Es lösten sich an der hohen Felsenwand drei große, etwa einen halben Meter im Durchmesser starke Steine los und stürzten unversehrt in die Tiefe. Von den 17 im Steinbruch beschäftigten Leuten wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Der 28 Jahre alte Steinbrecher Moriz Grille aus Hergen erlitt schwere Kopfwunden und Schädelbrüche. Nachts tr der Tod ein. Schwer verletzt wurde ferner der Steinbrecher Heinrich Michalek. Der ältere Bruder des Michalek, welcher hanteln arbeitete, wurde an der rechten Hand verletzt und dadurch arbeitsunfähig gemacht. Die übrigen 14 Arbeiter blieben unverletzt.

* **Nizza, 23. Januar.** 10 Offiziere und 60 Mann des 6. Alpenjägerbataillons unternahmen gestern in der Höhe von 2900 Metern einen Bergsteigermarsch. Hier, wo weder Felsen noch Schneekamine verhüllte. Mit vieler Mühe ist es gelungen, die meisten aus dem Schnee zu graben und in das Leben zurückzurufen. 2 Offiziere und 6 Mann werden noch vermisst.

* **Königsberg, 24. Januar.** Zu der Ermordung des Mittelmeisters v. Krollig berichtet ein Privattelegramm der „Berliner Zeitung“ aus Gumbinnen: Nach einem Scherzgespräche an dem Ehebett stand ließ der Mittelmeister von der Schwadron die Karabiner im Vorraum der Meistbahn ablegen und eine Abtheilung reiten. Er selbst ließ, um die Pferde an das Stallen zu gewöhnen, aus einem Revolver mit Kapselkugeln, als plötzlich durch ein Guckloch der Seitenwand seiner Schützsel. Krollig konnte noch den neben ihm stehenden Wadmeister fragen: „Haben Sie geschossen?“, dann brach er, durch die Brust getroffen, zusammen und war nach vier Minuten todt. Der Karabiner, aus dem der Schuß kam, wurde noch rauchend vorgefunden. Er lag die Nummer 19 und gehörte einem Dragoner, der in der Abtheilung selbst mitritt. Dieser kann also nicht der Mörder sein. Die Untersuchung ist in vollen Gange, doch ist der Thäter bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die Pest.

* **Petersburg, 23. Jan.** Der Regierungsbote“ veröffentlicht die Berichte, welche der Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie von dem Prinzen von Oldenburg aus den verpesteten Gegenden zugegangen sind. Danach waren in dem Dorfe Vladimirsk, im Bezirk Jarowo, im Gouvernement Altstrand, bis zum 12. d. M. 25 Personen erkrankt, von denen 16 starben,

2 gefund worden sind, während die übrigen 7 Hoffnung auf Genesung gewähren. Seitdem sind keine neuen Erkrankungen in der genannten Ortschaft vorgekommen, sodas die Epidemie daselbst als erloschen erklärt worden ist. In drei Orten, nämlich bei Talowka, im Gouvernement Samara, waren vom 23. Dezember bis 10. Januar 61 Krankheitsfälle vorgekommen, von denen 44 tödtlich verliefen. Der Prinz von Oldenburg ließ sofort nach seiner am 18. Januar erfolgten Ankunft in Alexandrow strenge Vorsichtsmaßregeln anwenden. Trotzdem kamen am 20. noch drei neue Fälle vor, welche alle einen tödtlichen Ausgang hatten. Inzwischen hatte sich der Prinz nach Saratoga, von dort in die kirgisische Steppe an die Mündungen der Wolga und an die Nordküste des Kaspiischen Meeres begeben, um sich persönlich von der Ausführung der dort angedordneten Vorsichtsmaßregeln zu überzeugen. Seit dem 17. Januar war dort kein neuer Pestfall vorgekommen.

Kleines Feuilleton.

* **Aus den letzten Tagen der Königin Viktoria.** Selbsterweise hatte die greise Herrscherin Großbritanniens gerade an dem Tage, an welchem sie ganz unvermuthet so schwer erkrankte, genau das Alter erreicht, das einem ihrer letzten Vorgänger auf dem Thron beschieden war, als ihm der Tod das Szepter entwand. Der Vater ihres Vaters, König Georg III., geb. 4. Juni 1738, gestorben 29. Januar 1820, schloß die Augen zum ewigen Schlummer mit 81 Jahren, 7 Monaten und 3 Wochen. Am vergangenen Freitag war die sechsen verschiedene Monarchin, die am 24. Mai 1819 das Licht der Welt erblickte, gleichfalls 81 Jahre, 7 Monate und 3 Wochen alt. Es ist ihr nicht bestimmt gewesen, sich an dem Bewußtsein zu erfreuen, älter geworden zu sein als irgend einer der Könige, die je über das britische Reich regierten. Wie unglücklich die Krankheit über die hohe Frau hereinbrochen ist, beweisen die Plandereien über Vorgänge am Hof und in der Gesellschaft, die man in der zuletzt erschienenen Nummer jeder englischen Wochenschrift finden kann. Da heißt es in der stets wohlunterrichteten „Moben Society“, Ihre Majestät habe zur Freude ihrer Umgebung das während der verfloffenen vierzehn Tage herrschende strenge Winterwetter, das auch auf der sonst von so mildem Klima begünstigten Insel Wajst sich unangenehm fühlbar machte, mit bewundernswürdiger Mäßigkeit ertragen. Sie unternahm täglich von Schloß Osborne eine Ausfahrt und ließ sich weder durch schmerzhaften Wind noch Frost oder Regen zurückjahren. Die 81 jährige Königin befand sich in der That weniger Empfindlichkeit gegen die eilige Temperatur, wie ihre Ladies-in-Waiting. Mit regem Interesse traf sie bereits Vorbereitungen zu der für Anfang März festgesetzten Reise nach der Riviera. Keine Abnung sagte ihr, daß sie die Kurküste nie wiedersehen würde. Für dort war ein Zusammenreffen mit dem Zarenpaare geplant worden. Da Rußlands Herrscher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Wajza gehen gedent und Königin Viktoria wie bisher Einzug zu ihrem Aufenthalt aussersehen hatte, wäre es durchaus nicht schwierig zu arrangiren gewesen, daß die beiden Staatsoberhäupter sich sehr häufig besuchten. Doch ebenso wie gewöhnliche Emdenpilger müssen die auf den Höhen der Menschheit wandelnden Sterblichen sich dem Rathschluß eines Höheren fügen, und so kommt es auch bei Kaisern und Königen oft ganz anders, als sie dachten und wünschten. In der Londoner Gesellschaft rednete man stark darauf, daß Ihre Majestät vor der Abreise nach dem Süden Frankreichs noch persönlich einen Drawing-Room im Buckingham-Palaste abhalten würde, doch lag dies keineswegs in den Intentionen der Regentin. Diese ihr schon vor Jahren sehr lästig gewordene Pflicht hat sie längst auf jünere Geschulten übertragen; nur noch sehr selten eruchten sie in eigener Person bei einem Drawing-Room. Wie die Monarchin erst kürzlich zu einem ihrer Güte auf Schloß Osborne sagte, wollte sie vor Mitte Juli überhaupt nicht nach der Metropole kommen. Dann aber beabsichtigte sie, eine große Garten-Party im Buckingham-Palast zu geben. Jetzt hat der unerwartliche Tod den Wünschen und Plänen der bis zu dem Tage ihrer Erkrankung ungenehm thätig gewesenen Herrscherin ein Ziel gesetzt.

* **Die Kubne-Kur vor Gericht.** Aus Leipzig, 24. Januar, wird berichtet: Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wird augenblicklich verhandelt gegen den Ausübenden der Heilmethode Kubne, Namens Kubne. Der als Sachverständiger geladene

Geheimer Rath Professor Dr. Trendelenburg erklärte, daß zwar gewisse Krankheitsformen durch Veränderungen am Körper zum Ausdruck gelangten, es sei aber doch zu beachten, daß viele Abnormitäten angeboren, andere Veränderungen aber nicht krankhafter, sondern ganz harmloser Natur seien. Wenn der Angeklagte also auf Grund der Beobachtung des Kopfes, des Gesichtes und des Halses die Krankheiten erkennen, diese den Patienten gemessenmaßen vom Gesicht ablesen wolle, so müsse er nothwendig sehr oft zu ungeheuerlichen Trugschlüssen kommen. In den meisten zur Anlage stehenden Fällen habe er seine Gesichtsausdrucksstudie überhaupt nicht anwenden können, da er meist brieflich behandelte. Der Sachverständige wolle nicht von Schwimbel reden, sei aber überzeugt, daß Kubne im Laufe der Jahre seine mangelhaften Kenntnisse erkennen mußte. Dr. med. Lohmann („Weiser Sirsch“), Hydrotherapeutische Anstalt bei Dresden, bezogt den Angeklagten als eine Art Lavator resolutivus, dem man eine gewisse Bereicherung unserer Physiognomie und Physiognostik zu verdanken habe. Mit seiner theoretischen Auffassung sei Kubne nicht im Recht, dieselbe sei mehr als naiv, doch habe er in der Praxis gute Erfolge gehabt. Dadurch sei sein Selbstvertrauen natürlich gesteigert worden, er glaube selbst an sein Heilmittel und es könne keine Rede davon sein, daß er bewußt betrüge. Die Kubnesche Praxis mahne wiederum zu einer energischeren Beschneidung der Kurpfuscherei, aber ein absolutes Verbot der Laienheilkunst sei nicht am Plage. Nur durch den Widerstreit der Theorien komme man der Wahrheit näher. Bemerk sei noch, daß Kubne nach seiner eigenen Angabe nur zwei medizinische Bücher gelesen hat; viele Ärzte und Studenten hätten bei ihm Vorlesungen gehört und die Patienten seien ihm aus allen Welttheilen zugeströmt. — Die Verhandlungen wurden auf nächsten Montag vertagt.

* **Ein gefährliches Gepäckstück.** In einem Dienstraagen der Fahrpost eines Zuges der Linie Münden-Frankfurt kam vor einigen Tagen in der Nähe von Würzburg eine Giftschlange aus einem Postkoffel aus, das in Florenz aufgegeben und nach einer Inspection bestimmt war. Die Postbeamten und Bediensteten von Würzburg, die das Einkommen des Koffels bemerkt, depescharten von Wiesbaden aus nach Frankfurt an die dortige Postbehörde, und so gelang es nach Ankuft des Zuges in Frankfurt einigen Bediensteten des Zoologischen Gartens, der Giftschlange, allerdings mit großer Mühe, habhaft zu werden. Für die Postbeamten und Bediensteten bedeutete der Vorfall eine ganz außerordentliche Gefahr.

* **Humoristisches.** Ueberer als fende Antwort. Bräutigam (der mit seiner Braut im Restaurant ist): „Das Essen ist heute wieder miserabel; weißt du, ich frene mich, wenn wir endlich verheiratet sind!“ — Braut: „Kannst du denn lachen?“ — Ein Frauenkenner: „Ich bitte dich, Arthur, warte einen Augenblick — ich will nur noch einen Blick in den Spiegel werfen!“ — So lange kann ich nicht warten!“ — Beim Weinhändler. Kunde: „Das Faß Wein, das Sie mir gestern geschickt haben, läuft ja!“ — „Sehen Sie, was das für ein guter Wein sein muß, wenn das Faß sogar anfängt zu lachen!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Peking, 22. Jan.** Heute beriethen die Gesandten in der britischen Legation über die von der sinesischen Regierung ausgesprochenen Wünsche, die jedoch etwas allgemein gehalten sind. Falls das Befinden des Gesandten Satow es gestattet, soll Donnerstags eine zweite Zusammenkunft stattfinden. Prinz Tsching und Li-Jung-Tschang schoben ihre Konferenz für die nächste Woche auf.

* **Osborne, 25. Januar.** Der deutsche Kaiser verläßt England erst nach den Trauerfeierlichkeiten, der deutsche Kronprinz trifft am 26. Januar ein.

* **Serröholmen (Norwegen), 24. Januar.** Durch eine Sturmflut infolge eines Orkans kamen in Sandvudbar (Herr) 34 Männer und eine Frau ums Leben; acht Hüler wurden fortgespült, und im Hafen gingen 60 Boote unter. Viele Personen sind durch die ausgestandenen Weiden erkrankt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

26. Januar. Feuchthalt, wolkig, bedeckt, Nebel, windig.

Mein diesjähriger grosser Inventur-Plüsverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. Mts. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ergebenst ein.

➔ Heute und folgende Tage: ➔

eine große Parthie Buckskins, Paletot- u. Anzugstoffe, besonders Reste für Konfirmanden-Anzüge ausreichend, sowie fertige Herren- u. Knaben-Garderobe ➔ enorm billig. ➔

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 5.

(136)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 27. Januar (Geburts- tag Sr. Majestät des Kaisers und Königs) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Buttke. Nachm. 5 Uhr: Prediger Heffe.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
 Die Bänke vorn, links sind für den Verein der Kamptgenossen freigelassen.
Abends 8 Uhr: Diaconus Schöllmeyer.
 — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottes- dienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Altendorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottes- dienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superinten- dent a. D. Henneke.

Nachlass-Auktion in Reipisch.

Am Donnerstag, d. 31. d. M., von Vorm. 11 Uhr an, werde ich zum Hoffmann'schen Nachlaß gehörig im Gehöft 28 zu Reipisch (219)

1 schweres Arbeitspferd,

1 Küstz., 1 Grute- u. Kasten-, 1 neuen Pflanz- u. 1 Kartwaagen, 1 Dreschmaschine, 2 Hädfelz- maschinen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Schlitzen, 1 Jael, 1 Mähren- heber, 1 Dreifach-, 1 Kartoffel- pflanz, mehrere Pflüge u. Gagen, 1 Gliederwalze und viele dergleichen Sachen

öffentlich meistbietend gegen Waar- zahlung versteigern.
 Merseburg, 20. Januar 1901

F. M. Kunth.

Auß- u. Brennholz- Auktion.

Dienstag, den 29. Januar cr., Vorm. 10 Uhr, sollen in dem zum Mittergute **Reichardt** gehörigen, Dampf ein großer Posten

starke u. schwächere Fichten-, Birken-, Eichen- u. Gidzen- Stämme, sowie Brennholz- Haufen

öffentlich verkauft werden. Bedingungen im Termin. (106 Die Mittergutsverwaltung.

Die **Barterre-Wohnung** im Hause **Weichenstrasse Nr. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

Merseburger Rabenbräu,

hergestellt aus besten Rohprodukten, ohne jegliche Surrogate, eines der feinsten inländischen Bierprodukte, bester Ertrag für die theuren Nürnberger Biere, äußerst bekömmlich, empfiehlt in Syphons u. Flaschen. (254)

Carl Schmidt,

Erster Merseburger Glöb- u. Selbstschänker und Flaschenbier-Verlag, Unteraltendorf 59.

Von Sonnabend, den 26. d. Mts. ab, stehen

20 Stück prima



Kühe mit Kälbern,

tragende Kühe, tragende Färjen und Zuchtjährlinge

preiswerth in unserem Grundstück in Cröllwitz 3. Verkauf.

Paul und Ernst Schlippe.

Wohnung, 2 St., 1 K., Küche mit verschließbarem Korridor und Zubehör ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen. (246) Steinstraße Nr. 5.

Zwei möbl. Zimmer gut sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Militär- Stammrollen

vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Erste Etage Gotthardtstraße 3, April 1901 beziehbar. (3118)

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsäch- lich erzielte Getreidepreise am 24. Januar 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbfen
Merseburg ..	—	—	—	—	—
Weichenfels ..	13,80-14,80	14,40-15,00	14,00-17,50	13,50-14,50	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Holz-Auktion in Lössen.

Dienstag, den 29. Januar, Vorm. 11 Uhr, sollen ca. 40 Haufen Busch- und Stangenholz meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Sammelort: Schenke zu Lössen. Block.

Gänse, Butter, Honig; 1 fettgemäß. fr. gechl. Gans M. 4,80. 10 Pfd. = Colli, Naturbutter, M. 6. Tafelbutter M. 7. Bienenhonig M. 4,50. 1 Colli 1/2 Butter, 1/2 Honig, M. 5,75. Krämer, Pluste 253 via Breslau.

Briefmarken-Sammlungen,

sowie alle Sorten Marken, Couverts etc. v. 1850 bis jetzt werden zu hohen Preisen gesucht. Off. unt. „Fritz Birnbaum“ an Rud. Mosse, Merseburg. (250)

Für das hiesige Kgl. Christianen- Waisenhaus wird zum 1. April d. J. eine zuverlässige u. rüthige Person als **Sausermutter** gesucht. Dieselbe muß lochen und nähen können und im Stande sein, die häuslichen Beschäftigungen der Waisenmädchen zu überwachen.

Ferner wird für die genannte Anstalt zum 15. Februar d. J. ein verheiratheter und solider Mann als **Sauserater** gesucht, welcher die Waisenknaben zu überwachen und die Gartenwirthschaft zu besorgen hat.

Bewerbungen sind unter Ein- reichung etwaiger Zeugnisse bei dem Inspektor des Waisenhauses baldigst anzubringen. (258) Merseburg, 24. Jan. 1901.

Die **Inspektion des Waisen- hauses.** Wienecke.

Für mein Kolonialwaaren- und Cigarettenfabrikations-Geschäft suche zu Olfen einen

Lehrling mit guter Schulbildung unter gün- stigen Bedingungen. (256) F. G. Matthias, Weichenfels a. S.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonnabend, den 26. Januar, Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel des Hofopernsängers P. Knipfer, v. d. Hofoper in Berlin. Die Hochzeit des Figaro. Kom. Oper von B. A. Mozart.

Stadt-Theater in Halle.

Spielplan vom 26. Jan. bis 1. Februar. Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr: Figaros Hochzeit. Hofoper- sänger Paul Knipfer a. G. — Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Bei kleinen Preisen: Die Fleder- maus. — Abends 7 1/2 Uhr: Fest- u. Borfellung: Zopf und Schwert. Hierauf: Cavalleria rusticana. — Montag Abends 7 1/2 Uhr: Rosenmontag. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Verlobung bei der Laterne. Hierauf: Der wilde Reutlingen. — Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr: Zum 9. Male: Oberon. — Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr: Rosenmontag. — Freitag Abds. 7 1/2 Uhr: Tannhäuser. Hof- opernsänger Gieswein a. G.

Sohn achtbarer Eltern wird unter günstigen Bedingungen zu Olfen als **Lehrling** gesucht.

(255) Philipp Schönlicht, Manufakturwaaren, Naumburg a. S.

Junge Mädchen

von auswärts, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen oder sich vorübergehend in Merseburg auf- halten bedürftigen, finden ge- eignete gute Pension bei ge- bildeten Damen. Offerten unter G. P. an die Exped. d. Kreisbl.

Seher-Lehrling

gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Weißer Mauer 21

ist die 1. Etage Vergebungshalber sofort zu vermieten. (224)

Betriebs-Anmeldungen

vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.